

Sprengungen unter Tage sollen bald beginnen

Unternehmen K+S plant Aktion im Bergwerk Siegfried-Giesen / Was sich hinter den Arbeiten in der Tiefe verbirgt



Blick ins Innere, tief unter der Erde von Giesen: Im Bergwerk wird bald gesprengt.

Von Alexander Raths

Giesen. Für den Erhalt des Bergwerksbetriebes Siegfried-Giesen sind ab Ende September Bohr- und Sprengaktionen unter Tage geplant. Die Arbeiten sollen bis zum Jahresende 2021 andauern.

Das Unternehmen K+S berichtet, dass diese Arbeiten nötig sind, um Flucht- und Rettungswege neu einzurichten und alte Strecken für die vorhandene Maschinenteknik herzurichten. Es ist zwischen Montag und Freitag jeweils eine Sprengung zwischen 13 und 14 Uhr vorgesehen.

Die Firma K+S weist daraufhin, dass Anwohner Sprenggeräusche und Erschütterungen nicht bemerken werden, da die Arbeiten weit unter der Erde geplant sind. Auch mess- oder wahrnehmbare Gerüche an den Schächten Ahrbergen und Giesen seien nicht zu befürchten.

„Die Arbeiten sind in einer Tiefe von 750 Meter bis 1050 Meter vorgesehen“, berichtet Michael Wudonig,

Sprecher des Kasseler Düngemittel-Konzerns, auf HAZ-Nachfrage. Das Vorhaben soll voraussichtlich am Montag, 28. September, beginnen und dauert mindestens ein Jahr.

„Eingesetzt wird ein Wagen,



Diese Maschine wird eingesetzt: Ein Sprenglochbohr-Wagen im Grubenbetrieb im Bergwerk Siegfried-Giesen.

FOTO: OLE SPATA/DPA

FOTO: K+S

der die bis zu sieben Meter langen Löcher bohrt“, so Wudonig weiter. Diese befüllen Arbeiter anschließend per Hand. Dafür ist an Ort und Stelle lediglich ein Mann nötig, dieser bohrt erst die Löcher und befüllt sie anschließend mit dem Sprengstoff.

Insgesamt vier Mitarbeiter sind laut K+S speziell für den Umgang mit Sprengarbeiten ausgebildet und müssen der Bergbehörde gemeldet werden.

Sie setzen patronierten Sprengstoff ein und bringen ihn mit einer Sprengschnur zur Detonation. Die Menge pro Aktion beträgt 15 Kilogramm.

Unterdessen laufen wie berichtet Klageverfahren gegen das Unternehmen. Das Verwaltungsgericht Hannover entscheidet möglicherweise erst in zwei Jahren über die Klagen gegen die Genehmigung des Neustarts des Kali-Bergwerks. „Es lässt sich absehen, dass mündliche Verhandlungen nicht mehr in diesem Jahr erfolgen werden. Ob es 2021 dazu kommt, ist ebenfalls noch nicht absehbar“, erklärte ein Sprecher und verwies auf einen „erheblichen Verhandlungsstau“ des zuvor schon gut ausgelasteten Gerichts durch die Corona-Pandemie. Fundamental ist die Klage des BUND und der Bürgerinitiative (BI) Giesen-Schacht. Sie richtet sich gegen zentrale Aspekte der Genehmigung wie die Erlaubnis, einen zweiten Kali-Berg aus Abbaurückständen aufzuschütten. Befürchtet werden Folgen für die Wasserqualität der Innerste. Die BI sieht jedoch die geplanten Sprengungen gelassen: „Wir haben hier nun mal ein Bergwerk, das gepflegt und gewartet werden muss“, so deren Sprecher Ingo Fietz.